

Fördervolumen in fünf Jahren mehr als verdoppelt

Rechnungshof prüfte Wohnbauförderung. Passivhaus-Standard in der Kritik.

Seit dem Jahr 2006 hat das Land Vorarlberg Wohnbauförderungen in Höhe von über 920 Millionen Euro ausgeschüttet. Bis heute hat sich das jährliche Volumen mehr als verdoppelt.

Allein im vergangenen Jahr wurden seitens des Landes 225 Millionen Euro an Förderungen zur Verfügung gestellt. Diese Zahlen präsentierte der Landes-Rechnungshof (LH) bei der gestrigen Pressekonferenz in Bregenz. „Nicht nur Häuslebauer und Wohnungskäufer profitieren von der Wohnbauförderung. Sie ist auch Impulsgeber für den privaten Wohnbau und überzeugt durch wichtige Lenkungseffekte in Sachen Ökologie“, erklärte RH-Direktor Herbert Schmalhardt. Gewisse An-

passungen des Fördersystems seien aber erforderlich, etwa die soziale Ausrichtung gehöre gestärkt.

Passivhaus-Standard

Vor allem der Passivhaus-Standard bei gemeinnützigen Bauten ist laut Schmalhardt zu überdenken. Der obligatorische Passivhaus-Standard im gemeinnützigen Bereich lasse die Mieten und damit die Kosten für die Wohnbeihilfe steigen.

„Es ist zu evaluieren, ob dieser Passivhaus-Standard überhaupt die Einsparungen bringt, die von ihm erwartet werden. Allerdings dauert es wohl noch einige Jahre, bis aussagekräftige Daten zu bekommen sind“, meinte der Rechnungshof-Direktor.

GENIESSEN UND GUTES TUN



Konkurs: Lokal „Uhrwerk“ in Bludenz nicht rentabel

BLUDENZ/FELDKIRCH. Über die ECP Vermögensverwaltung GmbH in Bludenz ist das Konkursverfahren am Landesgericht Feldkirch eröffnet worden. Darüber informierte der KSV1870. Geschäftsführer und Gesellschafter ist nach KSV-Angaben Stefan Mönlich. Zwei Dienstnehmer und 46 Gläubiger seien von dem Konkurs betroffen. Die Höhe der Passiva belaufe sich auf rund 311.400 Euro. Die Schuldnerin sei bis zum Jahre 2008/2009 in der Vermögensverwaltung/Kreditvermittlung aktiv gewesen. 2010 sei das Lokal „Uhrwerk“ in Bludenz gepachtet worden. Es seien erhebliche Investitionen getätigt und Mietvorauszahlungen geleistet worden. Das Lokal konnte jedoch nach Angaben der Schuldnerin bis dato nicht profitabel geführt werden.

Zentralheizungen trotz Passivhaus-Standards

Passivhäuser sollten eigentlich keine Zentralheizung benötigen. Die Praxis ist anders.

Beispielsweise ist in allen sieben neu errichteten Passivhaus-Wohnanlagen der Alpenländischen Heimstätte eine mit Gas befeuerte Warmwasser-Zentralheizung zu finden. „Wir hätten uns nicht getraut, in den Anlagen flächendeckend über die Erwärmung der Raumluft via Belüftungsanlage zu heizen“, sagte Geschäftsführer

Wilhelm Muzyczyn. In den Gebäuden gebe es eine teilweise Belegung der Böden mit einer Fußbodenheizung, die mit einer sehr geringen Vorlauftemperatur betrieben werde. Das automatische Lüftungssystem diene ausschließlich dem Komfort. Der fossile Brennstoff Gas eigne sich in diesen Anlagen insbesondere deshalb, weil er in Kombination mit einer Solaranlage auch effizient für die Warmwasser-Aufbereitung genutzt werden könne.

Der Ansatz, Passivhäuser über den Wärmeeintrag durch die Sonne ausreichend zu heizen, sei in Anlagen pro-

blematisch, da die einzelnen Wohnungen in fast allen Fällen in unterschiedliche Himmelsrichtungen ausgerichtet seien. Funktioniert habe das ursprüngliche Konzept bei einem Pilotprojekt in Bludenz Ende der 1990er-Jahre: Da seien alle Wohnungen nach Süden ausgerichtet worden. „Derzeit funktioniert ein Passivhaus generell ohne konventionelle Heizung aber nicht“, meinte Muzyczyn. Relevant für ein Passivhaus sei jedoch nicht der Brennstoff, mit dem die restliche notwendige Raumwärme erzeugt werde, sondern ein Heizwärmebedarf, der nicht über 15 Kilowattstun-